



Anmerkungen und Ergänzungen zu den sächsischen Kavallerie-Mannschaftssäbeln nach 1860.

Die Veröffentlichungen zu den königlich sächsischen Blankwaffen der letzten Jahre wurden maßgeblich von Hilbert ^{1, 2, 3, 4} sowie Schulze / Brucksch ⁵ geprägt.

Hinzu kommt noch die häufig unterschätzte Weltkriegsveröffentlichung von Koerner ⁶. Der Major a. D. und Leiter des Sächsischen Armeemuseums läßt sich auch über die sächsischen Klingen an den verschiedenen Modellen aus. So liest sich auch seine Schilderung der verkürzten Kavallerie-Säbel 92 etwas anders: „Er wurde sehr bald darauf, 1898, verkürzt, da die Lanze allgemein als Hauptwaffe eingeführt worden war“.

Ob bei eigenen Nachforschungen oder in der Literatur – häufig entsteht das Gefühl, auf Lücken zu stoßen. Zu einem wissenschaftlichen Disput darüber fehlt heute die kompetente Meinung von Klaus Hilbert mehr denn je. Wobei gerade seine Vorgehensweise, unerklärbare Stücke nicht zu publizieren, sondern diese erst einmal zur weiteren Forschung zurück zu stellen, heute manche Aufarbeitung erschweren.

Alles in allem besteht gerade in den Jahren um 1860/70 noch manche Unsicherheit. So läßt sich auf Bildern die eine oder andere sächsische Blankwaffen nicht zweifelsfrei bestimmen.

Die folgende Aufzählung ist daher auch nur als grob gerasterte Zwischenbilanz zu verstehen.

¹ Hilbert, Klaus, Karl Lehmann Lothar Richmann; Degen - Pallasche - Säbel - Faschinenmesser, Armeemuseum der DDR, Dresden 1889 sowie zweite, geringfügig verändert Auflage des nunmehrigen Militärhistorischen Museums Dresden (MHM) 1990.

² Hilbert, Klaus, Eugen A. Lisewski, Lothar Richmann; Trag diese Ehr zu Sachsens Ehr, Militärhistorisches Museum Dresden, Dresden 1994.

³ Hilbert, Klaus; Blankwaffen aus drei Jahrhunderten, Berlin 1998.

⁴ Hilbert, Klaus; Nachtrag zu „Blankwaffen aus drei Jahrhunderten“ Eigenverlag, Dresden 2001.

⁵ Schulze, Dieter und Hans-Dieter Brucksch; Sächsische Blankwaffen - Ende 17. Jahrhundert bis Ausbruch 1. Weltkrieg, Diverse Lieferungen, Verlag Hans-Jürgen Donner, Leipzig 1991 – Nachtrag 2006.

⁶ Ernst von Koerner; „Die Blankwaffen der ehemaligen Kurfürstlich und Königlich Sächsischen Kavallerie von dem Beginn der Neuzeit bis zur Auflösung des sächsischen Heeres.“ in „Jahrweiser der ehemaligen Soldaten“, Dresden 1942. Ein Nachdruck des Beitrags erschien auch in der Zeitschrift „Feldgrau“, Berlin 1968.

Gardereiter-Säbel M.1867.

Im September 1867 erhielten die alten Gardereiter-Säbel neue 1000 neue Gußstahlscheiden und erst im Dezember 68 wurden die ersten 200 Stück der neuen „Cürassiersäbel mit Gefäß und Scheide des neuesten Musters“ ausgegeben. Im Januar bis April 68 dann weitere Lieferungen. Danach wurden 1105 der alten Säbel abgegeben. Bereits im März erfolgte eine Verstärkung der Terzbügel. Verwendung des Musters bis 1876. 1880 noch 997 Stück und 1892 Verkauf von 469 zum Stückpreis von 1 Mark an Helbert nach Hamburg. Hierbei wurde auch das Wappen am Bügel entfernt.

Gardereiter-Säbel M.1876 bzw. M.1879.

1876 legte der Direktor der vereinigten Artillerie-Werkstätten und Depots ein neues Modell vor. Der Verstärkungswulst am Korb wurde nach außen verlegt. Griffhülse mit Unterwicklung und schwarz beledert. Im Dezember 1878 erfolgte ein Kontrakt zur Anschaffung von 900 neuen (Steckrücken-?) Klingen. Hersteller des Gefäßes war Osang in Dresden, die Montage erfolgte über die Zeughausbüchsenmacher. In den folgenden Jahren wurden weitere 600 Klingen als Reserve geliefert. Ein solches Stück im Stadtmuseum Dresden hat eine normale „52er“-Klinge von W&St. mit preußischer Abnahme von 1868.

Die weiterhin als M 1876 bezeichneten Säbel erhalten dann 1879 die Steckrückenklingen mit Schör von WK&C. Jetzt erfolgte auch der Fortfall der Fingerschlaufen und Verlötung der Löcher sowie der neue Griff aus Hartgummi. Aптиerte Waffen waren vernietet, die Neufertigungen mit Verschraubung und ohne Griffkappenlappen.

Kavallerie-Säbel M.1867.

Ähnlich wie beim Gardereiter-Säbel erhielten die Reiter-Rgt. und Ulanen 1867/68 statt der alten Reiter-säbel gleichfalls neue Säbel. Wobei offen bleiben muß, ob die ersten Lieferungen nicht aus preussischen Beständen übernommene Kavallerie-Säbel 52 waren. Möglicherweise gelangten die typisch sächsischen Waffen mit der abweichenden Griffkappe und Griffhülse erst später zu den sächsischen Kav.-Rgt. Die Scheiden mit starrem bzw. beweglichem Ring werden hier der Einfachheit halber unerwähnt gelassen. 1884 erfolgt die Einführung der Klingen mit Steckrücken für die o. g. Kavallerie-Säbel.

Kavallerie-Säbel M.1892.

Bereits vor Einführung des neuen Modells wurden auch in Sachsen Versuche mit verschiedenen Mustern, teils mit Degen- und teils mit Säbel-Klinge,⁷ durchgeführt. 1892 erfolgte die Einführung eines (zum reichseinheitlichen Kavallerie Degen (KD) 1889 abweichenden) Säbels mit Steckrücken Klinge und Schör auch in Sachsen. Die Umbewaffnung war 1893 für die aktiven Regimenter abgeschlossen. Einige frühe Stücke weisen auch Klingenabnahmen vor 1892 auf. Die Aussage von Hilbert⁸ „Dabei fanden Klingen der 1884 eingeführten Säbel Verwendung“ ist durch Klingenabnahmen beispielsweise von 1880 nicht nachvollziehbar. Vermutlich wurden hier alte für Reparaturen (Kriegsfall?) bereitgehaltene Klingen verarbeitet. Die nächste Änderung erfolgte 1898 durch Kürzung von Klinge und Scheide sowie dem Entfernen des unteren Ringbandes.

⁷ Hilbert, Klaus; Blankwaffen aus drei Jahrhunderten ... Der Versuchspallasch (16) ist ein rumänisches Modell mit nachträglichen (?) Stempeln!

⁸ Hilbert; Trag diese Wehr zu Sachsens ...















